

Gaara in Reality

(Gefühls-)Chaos zwischen zwei Welten

Von Meggy-Jo

Kapitel 17: Zeremonie mit Zwischenfällen

Eine kleine Ewigkeit lang blieben Gaara und Yuka eng umschlungen so stehen. Yuka wollte sich nicht mehr von ihm lösen. Sie wollte sich der Realität nicht mehr stellen. Sie wusste, wenn sie Gaara losließ, dann würde die Welt um sie herum wieder anfangen zu existieren. Mit all ihren Problemen und mit Yukas ganzer Hilflosigkeit und dieser schrecklich nagenden Verzweiflung. Verzweifelt klammerte Yuka sich an Gaara, in der sinnlosen Hoffnung, alle Probleme würden einfach verschwinden, wenn sie Gaara nur lange genug umarmte.

Aber es war nun mal nicht so. Und mit jeder Minute, in der sie so nahe an Gaara stand, wurde es ihr immer mehr klar, dass es einfach hoffnungslos war. Sie konnte der Realität nicht entfliehen. Ihr Schicksal war besiegelt. Dagegen ließ sich einfach nichts mehr machen. Keine Macht der Welt konnte daran etwas ändern.

Ganz langsam löste Yuka schließlich wieder ihre Arme von Gaara und trat einen kleinen Schritt von ihm zurück. Gaaras Arme glitten von ihr weg und es war Yuka, als würde in dem Moment, als sie Gaaras Körper nicht mehr spürte, gleichzeitig auch alle Hoffnung dahinschwinden.

„Es ... tut mir Leid ...“, murmelte Yuka, fuhr herum und rannte davon, an Gaara vorbei ins Haus.

Der arme Gaara stand nun noch sehr viel verwirrter da. Er verstand nicht, wieso er Yukas Umarmung erwidert hatte. Er verstand nicht, wieso er sich Sorgen um sie machte. Und am wenigstens verstand er Yukas ständige Gefühlsschwankungen.

Währenddessen stürmte Yuka so schnell sie konnte in ihr Zimmer, knallte die Tür hinter sich zu und warf sich auf ihr „Bett“. Gerade wollten die Tränen wieder anfangen zu fließen, als plötzlich eine Stimme hinter ihr ertönte: „Jetzt stell dich doch nicht so an. Freu dich doch einfach, stärker zu werden.“

Wie von der Tarantel gestochen sprang Yuka auf, sah sich hektisch nach allen Seiten um und sah gerade noch so aus den Augenwinkeln das Gesicht des Kazekage, dann fühlte sie plötzlich einen dumpfen Schlag auf den Hinterkopf. Yuka wurde schwarz vor Augen, sie spürte noch, wie die Beine unter ihr wegrutschten und dann war da nichts mehr.

Das Erste, was Yuka wieder wahrnahm, war ein pochender Schmerz in ihrem Kopf. Sofort versuchte sie sich zu bewegen, aber es gelang ihr nicht. Irgendetwas umschloss ihren ganzen Körper und verhinderte jegliche Bewegung.

„Was ist ... hier nur los?“, murmelte sie verwirrt und öffnete langsam die Augen. Um

sie herum war es alles andere als hell, die Lichtverhältnisse waren ungefähr wie bei einer Dämmerung und Yuka brauchte ein paar Sekunden, um etwas sehen zu können. Dann aber erkannte sie zwei Gestalten, die um sie herum standen und an einem seltsamen Gefäß herum machten.

„Wo ... bin ich?“, flüsterte Yuka und versuchte erneut sich zu bewegen, aber es ging einfach nicht. Irgendetwas fesselte sie an eine Liege, auf der sie ausgestreckt lag. Yuka spürte, wie Panik in ihr hochschoss. Natürlich! In ihrem Zimmer, der Kazekage, dieser Schlag ... er hatte sie entführt!

„Keine Sorge, Yuka“, erklang da auch schon die Stimme des besagten Kazekage, aber sehen konnte Yuka in der Dunkelheit herzlich wenig.

Aber da fiel endlich durch ein Fenster im Dach des Raums etwas Licht in den Raum und Yuka stellte fest, dass es wirklich niemand anderes als der Kazekage war, der neben der Liege stand. Die zweite Person schien ebenfalls ein Shinobi zu sein, Yuka hatte ihn aber noch nie zuvor gesehen. Der Typ machte jedoch keinen sehr freundlichen Eindruck.

„Was soll das hier?“, fragte Yuka mit langsam wieder festerer Stimme. Erneut versuchte sie ihren Körper zu bewegen, aber es ging nicht. Im schwachen Tageslicht, das in den Raum herein schien, konnte sie einige breite Lederriemen erkennen, die sie an die Liege fixierten und jede Bewegung unmöglich machten.

„Mach dir keine Sorgen, wir tun dir nichts. Wie gesagt, ich hebe nur deine Stärke etwas an“, antwortete der Kazekage mit ruhiger Stimme, aber etwas Diabolisches lag in seinem Blick, das Yuka schon vorher gesehen hatte, als er ihr seine Absichten heute Mittag eröffnet hatte.

„Warum fesseln Sie mich dann hier? Warum haben Sie mich entführt? Wäre das nicht etwas gewaltfreier gegangen? Ich weiß ja, dass ich keine Chance habe, mich zu wehren! Das wäre nicht nötig gewesen!“, fuhr Yuka ihn an. Langsam kehrten ihre Kräfte wieder zurück.

„Wir fesseln dich nur aus Sicherheitsgründen, falls bei der Zeremonie etwas schief geht. Und jetzt sei still.“ Der Kazekage wandte sich wieder dem seltsamen Gefäß zu.

„Aber ... aber ... aber warum nur wollen Sie diesen Dämon in mir versiegeln?!“, rief Yuka mit einer Mischung aus Verzweiflung, Angst und Trauer.

Jetzt endlich ergriff auch mal Baki, der andere Shinobi, das Wort. „Das geschieht nur zum Wohle des Dorfes. Wenn der Dämon seine Macht auf dich überträgt, bist du eine perfekte Waffe, die der Kazekage zum Wohle des Dorfes einsetzen kann. Wir wissen jetzt, was wir bei Gaara falsch gemacht haben und das können wir jetzt anders machen. Deshalb wird es bei dir funktionieren.“

Yukas Augen weiteten sich geschockt. Jetzt, da die Wahrheit endlich in voller Härte ausgesprochen war, machte es Yukas Verzweiflung nur noch stärker.

„ICH WILL DAS NICHT!“, brach es aus ihr heraus und mit aller Kraft versuchte sie die Lederriemen zu lockern, um frei zu kommen.

„Stell dich nicht so an!“, durchschnitt da Bakis Stimme scharf und schneidend den Raum.

Yuka zuckte erschrocken zusammen. Ihr Herz raste und sie begann leicht zu zittern vor Angst. Wieso nur? Wieso nur ausgerechnet sie?!

Aber Baki und der Kazekage kümmerten sich jetzt nicht mehr um Yuka, sondern verließen ihren Platz neben Yukas Liege und kamen nur kurz darauf mit einer jungen, bewusstlosen Frau zurück. Baki ließ sie neben Yukas Liege unsanft auf den Boden knallen.

„Was ... was habt ihr mit der Frau vor?“, flüsterte Yuka tonlos und war sich eigentlich

nicht wirklich sicher, ob sie die Antwort überhaupt hören wollte.

„Wir müssen ein Opfer bringen, um die Zeremonie vollziehen zu können“, antwortete der Kazekage kalt.

Yukas Augen wurden noch größer. Sie wollten diese unschuldige Frau umbringen, nur damit sie ihren kranken Plan durchführen konnten?! Der Kazekage war doch nicht mehr normal im Hirn! Und dieser Typ sollte das Dorfoberhaupt sein? Der war doch einfach nur krankhaft versessen auf Macht! Von wegen Waffe zum Wohle des Dorfes! Yuka konnte sich nur zu gut denken, für was für brutale und überflüssige Dinge er sie einsetzen wollte und das nur, um sich selbst zu bereichern! Als würde dieser Kerl je etwas tun, ohne an seine eigenen Vorteile zu denken!

„Wir können beginnen“, sagte da Baki mit kalter Stimme.

„Das dürfen Sie nicht machen! Ich will keinen Dämon in mir haben!“, schrie Yuka dazwischen, „Und die arme Frau hat das doch auch nicht verdient!“

„Ruhe! Deine Meinung interessiert hier niemanden!“, zischte Baki.

Schlagartig verstummte Yuka. Ihr Herz hämmerte noch härter in ihrem Brustkorb. Sie hatte unglaubliche Angst und wollte einfach nur wegrennen. Egal wohin, Hauptsache raus hier.

Jetzt nahm der Kazekage das Gefäß und hielt es über Yukas Körper. Baki machte mit beiden Händen vor seiner Brust ein merkwürdiges Fingerzeichen und schloss hochkonzentriert die Augen. Dann begann er schnelle, für Yuka völlig unverständliche, Worte zu murmeln, dabei formte er immer neue Fingerzeichen vor seiner Brust. Langsam begann das Gefäß aufzuleuchten. Verzweifelt versuchte Yuka noch mal, gegen die Lederriemen anzukommen, aber es war hoffnungslos. Das Licht um das Gefäß herum wurde noch stärker und dann öffnete der Deckel des Gefäßes sich ganz langsam und ein dunkler Nebel kam heraus gekrochen, direkt auf Yuka zu ... „NEEEEEIIIIIN!“, schrie Yuka verzweifelt und stemmte ihren ganzen Körper gegen die Lederriemen, aber in diesem Augenblick ertönte plötzlich ein Knall, dicht gefolgt vom Klirren von zersplitterndem Glas.

Erschrocken starrte Yuka nach oben. Das Fenster in der Decke des Raumes war zersplittert und von oben flog eine Gestalt herunter. Lässig landete sie auf der Liege über Yuka und beförderte das Gefäß mit einem Tritt gegen die nächste Wand.

„Finger weg von ihr“, sagte die Gestalt mit rauer, kalter Stimme.

Yuka zuckte zusammen. Diese Stimme ... sie kannte diese Stimme nur zu gut!

„Gaara!“, hauchte sie völlig durch den Wind. Und in diesem Augenblick fiel wieder ein bisschen Sonnenlicht durch das – mittlerweile kaputte – Fenster in der Decke und tauchte Gaara in orangerotes Licht. Mit festem Blick fixierte er den Kazekage und stand mit vor der Brust verschränkten Armen schützend vor Yuka. Seine Haltung sagte mehr als deutlich „Fasst sie an und ihr seid tot“.

Yuka schnappte nach Luft und sah gebannt hoch zu Gaara. Sie konnte es nicht fassen, er war wirklich gekommen! Hatte er ... hatte er es etwa getan, weil sie ihn um Hilfe gebeten hatte? Aber diese Frage hielt Yukas Aufmerksamkeit nur einen Moment lang gefangen, denn da erst fiel ihr auf, wie unglaublich toll Gaara in diesem Moment eigentlich aussah. Die Sonnenstrahlen hüllten ihn in ein wunderschönes Licht und Gaara sah so unglaublich selbstsicher aus, dass Yuka garantiert weiche Knie bekommen hätte, wenn sie nicht in liegender Position gewesen wäre. Er sah einfach nur toll aus, so stark und überlegen. Wie der typische Held in Liebesfilmen. Yuka war hin und weg von diesem unglaublich beeindruckenden Anblick.

Gaaras tolles Aussehen schien den restlichen Anwesenden allerdings ziemlich egal zu sein. „Gaara! Was soll das?!“, keifte der Kazekage, „Du hast doch gesagt, es wäre dir

egal!“

„Und ich habe meine Meinung geändert“, antwortete Gaara kühl und ließ die Lederriemen um Yukas Körper herum von seinen Sandpfeilen durchtrennen. Hastig erhob Yuka sich wieder und blieb hinter Gaara auf der Liege stehen. Sie stand richtig in seinem Schatten.

„Ich warne dich, Gaara! Komm mir nicht in die Quere!“, zischte jetzt Baki.

Gaara aber ignorierte Baki vollkommen und drehte sich zu Yuka um. „Komm, wir verschwinden.“

„Vergiss es!“, rief der Kazekage dazwischen, „Du wirst es mir nicht noch mal ruinieren! Dieses Mal bekomme ich meine ultimative Waffe! Verschwinde! Wieso hast du überhaupt so plötzlich was dagegen? Hast du nicht gesagt, die ganze Welt wäre dir egal?!“

„Ich lasse nicht zu, dass du einen weiteren Menschen ins Unglück stürzt“, gab Gaara mit klirrender Kälte in der Stimme zurück.

Yukas Augen weiteten sich. °Er hat gemerkt, wie sehr ich gelitten habe und jetzt ... jetzt will er mich beschützen. Gaara will mich wirklich beschützen!°

„Halte dich da raus! Ich warne dich!“, fuhr der Kazekage Gaara an.

Ein leichtes Lächeln umspielte Gaaras Lippen. „DU und MICH warnen? Vater, sieh es endlich ein: Deine ‚Waffe‘ ist außer Kontrolle geraten. Ich werde jeden töten, der sich mir in den Weg stellt, dich inklusive.“

Unwillig verzog der Kazekage das Gesicht, Baki nicht weniger. Es war ihnen klar, dass Gaara eindeutig am längeren Hebel saß. Schon als er noch ein Kind gewesen war, waren alle Versuche, ihn aus dem Weg zu räumen, gescheitert. Und mittlerweile war er noch um ein Vielfaches stärker. Sich mit ihm anzulegen hatte keinen Sinn.

„Also, diese Zeremonie ist beendet. Der Winddämon kommt wieder frei“, entschied Gaara, gerade so als würde er ein paar niederen Angestellten Befehle erteilen.

„Da Yuka aber auf meine Kosten lebt, bleibt sie in meinen Diensten als Shinobi“, sagte der Kazekage finster.

„Als NORMALE Shinobi“, entgegnete Gaara nachdrücklich und mit fast schon drohendem Unterton.

„Ja“, knurrte der Kazekage. Wie sehr er es doch hasste, unterlegen zu sein! Und dann noch seinem eigenen Sohn!

„Gut. Wir gehen“, bestimmte Gaara und drehte sich wieder zu Yuka um. Ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren legte er einen Arm um ihre Hüfte, drückte sie an seine Brust und sprang dann durch das Loch in der Decke wieder aus dem Raum heraus.

Yuka legte schnell einen Arm um Gaaras Hals, um sich besser festhalten zu können und konnte nicht verhindern, dass ihr Herzschlag sich beschleunigte. Gaara presste sie an seine Brust und trug sie mehr oder weniger davon. Es war absolut filmreif und Yuka machte das schon ziemlich nervös ... Der große Held verschwindet mit seiner Angebeteten im romantischen Sonnenuntergang ...

°Gott, wie schnulzig!°, hämmerte Yuka sich schnell ins Hirn ein, °Von wegen Held! Gaara ist ein Massenmörder, brutal und total versessen aufs Töten! Er ist das krasse Gegenteil von einem Held!°

Trotzdem jedoch hatte er sie gerettet ... und noch dazu, nachdem sie ihn um Hilfe gebeten hatte ... diese Tatsache ließ sich nicht bestreiten. Und sie machte Yuka schon ziemlich nervös ... nervös, aber auch glücklich.

Gaara jedoch ließ nicht mal ansatzweise irgendwelche Gefühle erkennen und bewegte sich einfach so mit seinen schnellen Sprüngen weiter von Häuserdach zu Häuserdach, quer durch Suna-Gakure fort. Der Kazekage hatte Yuka ziemlich weit ab vom Schuss

hingebacht. Aber nur kurz darauf waren sie wieder am Haus des Kazekage und Gaara ließ Yuka wieder los. Sofort löste Yuka auch wieder ihren Arm von seinem Hals und versuchte alleine zu stehen. Allerdings ziemlich schwankend und unsicher, all die Aufregung und der Schlag auf ihren Kopf hatten doch ziemlich ihre Spuren hinterlassen. Das Ganze war wohl doch etwas viel für sie gewesen. Aber Yuka wollte keine Schwäche zeigen, am allerwenigsten vor Gaara. Schnell versuchte sie von ihrer körperlichen Verfassung abzulenken, indem sie betont locker sagte: „Danke.“

Gaara zuckte nur mit den Schultern und wandte sich von ihr ab. Es war deutlich zu merken, dass er darüber nicht mehr reden wollte. Er verstand ja selber nicht wirklich, wieso er das getan hatte. Yuka aber wollte ihn jetzt nicht so einfach gehen lassen. Schnell ging sie ihm hinterher, legte eine Hand auf seine Schulter und beugte sich dann über seine Schulter nach vorne.

„Hey, schau mich wenigstens an, wenn ich mich schon dazu herablasse, dir zu danken“, sagte sie mit einem leichten Lächeln und drehte ihren Kopf zu seinem und dann streiften ihre Lippen plötzlich völlig unabsichtlich Gaaras Wange. Es war nur ein Hauch, ein ganz kurzer Moment, indem sie ihm diesen ungewollten Kuss gab. Nur Sekunden später war es auch schon wieder vorbei und Yukas Mund löste sich wieder von seiner Wange.

Gaara sah total überrumpelt aus. Einen Moment lang war er unfähig sich zu bewegen, oder einfach irgendetwas zu tun. Yukas Kuss brannte auf seiner Wange. Dann aber drehte er sich hastig zur Seite und schüttelte so Yuka ab. Dann ging er – für seine Verhältnisse – ziemlich schnell davon.

Yuka blickte ihm etwas verwirrt nach. Sie hatte keine Ahnung, wie es zu diesem Kuss gekommen war, aber geplant war es auf jeden Fall nicht gewesen. Allerdings machte Gaara eher den Eindruck, dass es ihn in Verlegenheit brachte, als dass er es schlimm fände. Und sie selbst? Yuka wusste selbst nicht, was sie davon halten sollte. Es war passiert, ihr Mund hatte eben aus Versehen Gaaras Wange berührt. Aber sie hatte nicht das Bedürfnis gehabt, laut schreiend zurück zu weichen oder etwas in der Art. Dieser kurze Kuss ... es war eben passiert und fertig. Aber ein schlechtes Gefühl war es nicht gewesen. Die Frage war nur, wie Gaara das sah ... seiner Reaktion nach zu urteilen ...

„Gaara ist einfach komisch“, dachte sie, „Erst rettet er mich, dann macht er einen auf gefühlkalt. Dieser Kerl ist so durchschaubar wie eine Nebelwand. Mal ist er eiskalt, dann fast schon gefühlvoll. Versteh den einer ...“

In diesem Moment aber riss sie plötzlich eine Stimme aus ihren Gedanken: „Erwischt!“ Erschrocken zuckte Yuka zusammen und sah sich hektisch um. Wie bitte? Erwischt?! War etwa jemand hier? Jemand, der sie und Gaara beobachtet hatte?! Ihre Frage erübrigte sich allerdings, denn in diesem Augenblick erschien Temaris Kopf um die Hausecke herum. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen ging sie auf Yuka zu.

Yuka wollte im Erdboden versinken. SOFORT! „Du ... du hast ...“, stammelte sie total durch den Wind.

Erneut umspielte ein leichtes Lächeln Temaris Lippen. „Ja, ich hab alles gesehen.“

Yuka hatte das Gefühl, als hätte man einen Hammer gegen ihren Kopf gedonnert. „D-Du ...“

„Nur keine Panik, jetzt bleib mal ganz locker“, unterbrach Temari Yukas Gestotter.

Locker bleiben?! Wie konnte Yuka da locker bleiben?! Was gab es Peinlicheres, als bei solch „intimen“ Momenten ausgerechnet von der Schwester des Typen beobachtet zu werden?! Die zudem auch noch alles vollkommen falsch verstand?!

~~~~~

~~~~~

Hach, ich konnte nicht anders, ich LIEBE Gaara als Retter nun mal! Und dann springt er auch noch total dramatisch durch die Fensterscheibe durch...*schmelz* Und dann trägt er sie davon...dem Sonnenuntergang entgegen...ich weiß, ich spinn mal wieder^^"

Aber diesen unabsichtlichen Kuss fand ich dann auch total süß^^Hat mich eine ganze schlaflose Nacht gekostet mir zu überlegen, was nach der Rettung passiert.

Aber jetzt bloß nicht denken, dass Temari jetzt einen auf gemein macht, neeeiin, es reicht mir schon dass ich mich an Kankuro vergriffen hab, ich denke eher, dass Temari und Yuka so ein "von Frau-zu-Frau-Gespräch" machen XD

Soweit meine sinnlosen Kommentare zu dem Kapi, aber noch lieber LESE ich Kommentare als selber zu schreiben, also allemann komi schreiben^^